

Über den Volksbote

Organ für die Interessen der werktätigen Bevölkerung.

Mit der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“ und einer wöchentlichen Unterhaltungsbeilage.

Der „Lübecker Volksbote“ erscheint täglich nachmittags (außer an Sonn- und Festtagen) und ist durch die Expedition, Johannisstraße 46, und die Post zu beziehen. — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 2.00 Mark, monatlich 70 Pfennig. — Postzeitungsliste Nr. 4069, sechster Nachtrag.

Redaktion u. Geschäftsstelle:
Johannisstraße Nr. 46.
Fernsprecher: Nr. 926.

Die Anzeigengebühr beträgt für die vierseitige Petitzelle oder deren Raum 20 Pf., Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 10 Pf., auswärtige Anzeigen 50 Pf. — Inserate für die nächste Nummer müssen bis 9 Uhr vormittags, größere früher, in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 22.

Sonnabend, den 26. Januar 1907.

14. Jahrg.

Hierzu 1 Beilage u. „Die neue Welt“.

Nach der Wahl.

Die Würfel sind gefallen! Lübeck, die „deutscheste“ der deutschen Städte wird auch in den kommenden fünf Jahren im Reichstag durch einen Sozialdemokraten, durch unsern bewährten Genossen Theodor Schwarz, vertreten sein. Es war ein heftiges Ringen um den Sieg. Auf unserer Seite stand die aufgelläufige Arbeiterschaft, während unsere Gegner sich aus den gesamten Reaktionären des lübeckischen Freistaates zusammensetzten. Der Haß gegen die Sozialdemokratie hatte das Bürgertum geeint.

Wie der Wahlkampf auf jener Seite geführt worden ist, wissen unsere Leser. Verleumdung und Fälschung waren die Waffen, deren man sich bediente und die auch nicht ohne Wirkung geblieben sind. Dann erschien die Geistlichkeit auf dem Kampfplatz, u. u. ihren Einfluß auf die Gläubigen auszuüben. Die Postunterbeamten mussten für den Oberpostassistenten tätig sein. In den Kriegervereinen und anderen Körperschaften, die sich nach ihren Satzungen nicht mit Politik beschäftigen dürfen, wurde gewählt, und — wie zugegeben werden muß — nicht ohne Erfolg. Die Mittäufser, die wir bisher aus jenen Kreisen zu verzeichnen hatten, haben sich auf die Seite der Reaktion geschlagen und für den Mischmaschkandidaten gestimmt. Die Wähler, welche gestern für unseren Genossen Schwarz votiert haben, sind Sozialdemokraten, das steht fest und das ist sehr erfreulich.

Die Wahlbeteiligung war so gering, wie man sie in Lübeck noch nicht erlebt hat. Mehr als 92 Prozent aller Wahlberechtigten haben von ihrem Wahlrecht Gebrauch gemacht und es ist wohl undenkbar, daß noch ein höherer Prozentsatz erreicht werden kann. Von 24 863 Wahlberechtigten haben sich 22 947 an der Abstimmung beteiligt. Auf unseren Genossen Schwarz entfielen 11 575, auf Klein 11 288 und zerstört resp. ungültig waren 81 Stimmen. Der Zuwachs beträgt für unsere Gegner 2184 Stimmen, während die Sozialdemokratie ihre Stimmenzahl nur um 420 vermehrte. Dass das nicht unseren Erwartungen entsprochen hat, muß offen gestanden werden. Bei der wachsenden Bevölkerung unseres Staates, besonders der Zunahme der Arbeiterzahl, hätte ein ganz anderes Resultat erzielt werden müssen. Man kann aber annehmen, daß gerade die Leute, welche von auswärts nach hier herangezogen worden sind, die unter den in Lübeck üblichen Löhnern arbeiten müssen und so gewissermaßen den Lokalräuber spielen, auch diejenigen waren, die im Wahlkampf der vereinigten Reaktion Hilfe geleistet haben. Es gilt also, hier den Hebel anzuzeigen, und Aufklärung zu schaffen.

Der Wahlausfall in Lübeck ist nicht derartig, daß wir Ursache hätten, übermütig zu werden. Es liegt aber auch absolut kein Grund vor, den Kopf hängen zu lassen. Was wir erreicht haben, das haben wir erreicht durch eigene Kraft. Das Gerede von den Mittäufsern muß nun mehr verstummen. Wie ziehen aus dem Ergebnis des 25. Januar die Lehre, daß es durchaus notwendig ist, mit den Vorbereitungen zur Reichstagswahl im Jahre 1912 schon heute zu beginnen und unablässig für die Ausbreitung des Sozialismus tätig zu sein. Hinein in die politischen und gewerkschaftlichen Organisationen! Das sei die Parole. Weiter werden es sich die Arbeiter überlegen müssen, ob sie es mit ihrem Rechtlichkeitsbedürfnisse vereinbaren können, in Zukunft noch Blätter in ihrem Hause zu dulden, die ihre politische und gewerkschaftliche Vertretung beschimpfen. Die angebliche Unparteilichkeit ist weiter nichts als eine Maske, mit der man das wahre reaktionäre, arbeiterfeindliche Gesicht zu verdecken sucht.

An die Arbeit! Verbreitet unausgesetzt Aufklärung! Dann werden die Hoffnungen der Reaktionäre, die unsern Sieg einen Pyrrhusieg nennen, für immer zu Schanden.

P. L.

Ein wahres Wort.

Vor kurzem hat der Großherzog von Baden eine Ansprache gehalten, in der, wie die Zeitungen melden, darauf hingewiesen wird, daß die Macht des deutschen Reiches nicht allein auf der so notwendigen Verteidigungskraft beruht, sondern auch auf der geistigen Ausbildung der gesamten Nation. Damit hat der Großherzog zwar nichts Neues, aber etwas sehr Wahres ausgesprochen. Schon vor ein paar Menschenaltern schrieb der Philosoph Hegel:

„Dasjenige Volk, welches bis in die untersten Schichten hinein die tiefste und vielleichtste Bildung besitzt, wird zugleich das wichtigste und

glücklichste sein unter den Völkern seiner Zeit, unbesiegbar für seine Nachbarn.“

Die Richtigkeit dieses Ausspruchs liegt so sehr auf der Hand, daß es eines Beweises eigentlich gar nicht bedarf. Im Grunde wird es ja auch von niemand, niemand, von den tollsten Reaktionären bestritten. Hat man doch fast drei Jahrzehnte lang unsere Jugend mit dem Märchen von dem „Schulmeister von Sadowa“ gepflegt, womit gezeigt sein sollte, daß die Preußen die Schlacht von Königgrätz wie überhaupt den Krieg von 1866 infolge ihrer höheren Intelligenz und Bildung gewonnen haben, die sie ihren Schulmeistern verdankten. Das ist zwar ein Märchen, wie die meisten patriotischen Geschichtslegenden, aber es zeigt doch, daß man gerade an den maßgebenden Stellen über den Wert einer tüchtigen Volksbildung für die Verteidigung des Vaterlandes durchaus im Klaren ist.

Wenn man dies bedenkt, so enthüllt sich um so häßlicher die bodenlose Heuchelei eines Systems, das geradezu planmäßig eine gute und gründliche Volksbildung verhindert und teuer zu behaupten wagt, daß die „nationale Ehre“ die oberste Richtigkeit seines Handelns sei. Wie brauchen gar nicht an die neueste Verschlechterung der Volkschule in Preußen zu erinnern; denn auch in den 3 Tagen sonstigen deutschen „Vaterländern“ ist die Vernachlässigung der Volkschule eine Plage, die je länger je mehr zum Himmel schreit. Mit einer gelegentlichen wohlwollenden Ansprache wie der des Großherzogs von Baden ist leider nichts getan. Und wenn es sich um Taten für die Volkschule handelt, so ist eben nicht dieses Wohlwollen einzelner Personen maßgebend, sondern das Jenseits der bestehenden Klasse, das sich am drastischsten in der agrarischen Formel ausdrückt: der dumme Altknecht ist der Beste.

Selbstverständlich leidet hier nur die Wehrfähigkeit des Vaterlandes und selbstverständlich wissen das die Kreise von „Bildung und Preis“. Aber nichtsdestoweniger verlangen sie, man solle ihnen glauben, daß sie bei ihrer Militär-, Marine- und Schulpolitik nur das „Gefamwohl“, nur die Macht und Sicherheit des Vaterlandes im Auge haben!

Aber vielleicht holen sie, was in der Schule versäumt wird, in der Kaserne nach? Nennen sie doch mit Vorliebe die Armee die „beste Erziehungsstätte“ des Volkes! Nun, da kommt gerade zur Antwort jener Vorfall in Chemnitz. Dort hatte ein Soldat infolge einer Augenkrankheit beim Zielen das linke Auge nicht schließen können. Sein „Führer“, der Unteroffizier, mußte raten; er siegelte es ihm zu. Und was nun das tolle und das eigentlich charakteristische bei der Sache ist: „Der Mann hielt still, weil er glaubte, er müsse sich das gefallen lassen! Er bescherte sich nicht einmal, und vier „Kameraden“, die der Misshandlung bezwanden, grüßen ebenfalls nicht ein und meldeten auch nichts!

Dieses seige Stillhalten, das ist, wie gezeigt, das eigentlich charakteristische bei der Sache. Zwar ist die unglaubliche Röhre des Unteroffiziers ja auch ein niedliches Zeugnis der „Erziehung“, die er genossen. Immerhin kann man mit einem Schein von Recht sagen, daß Ausübereiten einzelner Personen auch bei dem besten System vorkommen können. Aber daß die Soldaten sich das willenslos gefallen lassen! Dass sie stillhalten, und nicht nur hierbei, sondern auch bei den Fußtritten, bei den Schlägen, ja daß sie sich sogar ins Gesicht spucken lassen, ohne zu murren! Man bedenke, daß es sich um junge Männer im blühendsten und kräftigsten Alter handelt! Wie sehr muß ihnen jedes Gefühl für die eigene Würde, jede Spur von ehre Manhaftigkeit ausgetrieben sein! Ein Mann würde sich anders benehmen, und zwar — und dies ist gerade das entscheidende für wahre Männlichkeit — ohne Rücksicht auf die Folgen.

Was für Waschlappen hat man aus unseren Brüdern im Waffenrock gemacht! Und man wagt allen Ernstes den Versuch uns einzureden, daß auf diese Weise für die Verteidigung des Vaterlandes am besten gesorgt sei.

Und wie der Geist, so wird der Körper unserer Soldaten geknechtet. Aus Königsberg kommt die Kunde, daß bei einer Felddienstübung in der großen Kälte der letzten Tage 152 Mann „Frostschäden“ erlitten haben. „Frostschäden“, wie zart das Klingt! Dabei werden 5 von den „Beschädigten“ drei bis vier Wochen im Lazarett bleiben müssen. Abrigens ist der Fall schon am 21. Januar passiert und erst am 25. erfuhr man etwas davon. Wieviel ähnliche Fälle mögen sich ereignet haben, ohne daß die Nation davon weiß? Erleben wir es doch neuerdings schon fast nach jedem Mandowei, daß unbestimmte Nachrichten über allerlei ähnliche „Schäden“ durch die Luft schwirren, ohne daß man jemals Genaueres darüber hört.

Zur Verteidigung des Vaterlandes ist nötig: ersten guten körperlichen Ernährung unserer Jugend, damit sie kräftig genug ist, dem Feinde entgegen zu treten — aber die Ausgaben für Heer und Flotte und Kolonien lassen der großen Masse des Volkes schon längst keine Möglichkeit mehr, Fleisch zu essen;

zweitens, wie der Herr Großherzog so schön sagte,

eine gute geistige Ausbildung der gesamten Nation — aber die Volkschule wird planmäßig vernachlässigt;

drittens ein feiner männlicher Charakter, ein aufrichter eigener Wille, ein männliches Selbstbewußtsein, das sich aus freiem Willen für eine große Sache, für ein Ideal opfert — aber die „Erziehung“ in der Kaserne geht mit heimlichem Raffinement darauf aus, dem Soldaten jede Spur eigenen Willens, und damit jede Spur wahrer Männer! Keile auszutreiben.

Was folgt daraus? daß es eine Unwahrheit ist, wenn unsere „Staatsverantwortenden“ behaupten, der oberste Zweck dieses Militärsystems sei die Verteidigung des Vaterlandes. Wollten sie das, so müßten sie in allem und jedem

so ungefähr das Gegenteil dessen tun, was in Wirklichkeit geschieht.

Das macht: der Hauptzweck, dem das riesenhafte Mordwaffe unserer Armee dienen soll, ist gar nicht die Verteidigung gegen den äußeren Feind, sondern der Schutz der Klasse! Sie fühlen den Boden unter sich wanken, heute mehr denn gestern und morgen mehr denn heute. Und da sollen die Baronete sie schützen, damit sie ihre Macht und Herrlichkeit weiter behalten können, auch wenn das arbeitende Volk, mündig geworden, der Knechtschaft und Klasseherrschaft ein Ende wird machen wollen. Wenn der Geist aufsteht, wenn die Kultur, von der heute nur geschwacht wird, ohne daß sie schon bestände — wenn sie geboren werden soll, dann soll die brutale Gewalt im Dienste der Finsternis sie niederschlagen, sie im Kerne zu ersticken suchen. Die Soldaten aber sind selbst Söhne des arbeitenden Volkes. Deshalb braucht man Truppen, die sogar auf Vater und Mutter schiessen!

Und das ist des Rätsels Lösung.

Reichstagswahl 1907.

Die heutigen Wahlen vollzogen sich unter einem ähnlich schlechten wie die Septembewahlungen 1897. Von Seiten der Regierung und der ihr ergebenen Parteien nichtsdestoweniger der sog. Kreislinigen, ist mit Schlagwörtern, wo „nationale Ehre, nationales Ansehen“ usw. operiert und wir wollen es offen gestehen — das Volk zu einem nicht gut zu teil gebrachten worden. Hierauf ist es zurückzuführen, daß wir, soweit die Resultate bis jetzt vorliegen, hinsichtlich der Mandate nicht allzu glänzend abgeschritten haben. Dennoch liegt kein Grund zum Klagen und zum Jammer vor. Seitens unserer Gegner ist mit Nachdruck, mit den niederrächtigsten Lügen und Verleumdungen gegen uns vorgegangen worden und auch die Regierung hat in diesem Sinne gearbeitet. Wir zweifeln nicht, daß, wenn auch unsere Mandate sich verengt haben, eine nicht geringe Zunahme unserer Stimmen zu verzeichnen ist. Und das ist schließlich für uns die Hauptsaite. Ist doch jede sozialdemokratische Stimme von Protest gegen das herrschende, das Volk ausbeutende und aussaugende Regierungssystem.

Von diesem Gesichtspunkte aus wollen wir die vorliegenden Wahlergebnisse betrachten und wollen uns stets vor Augen führen, daß die jetzt für uns abgegebenen Stimmen keine sozialdemokratische, d. h. frei von jeder Mittäuferschaft, sind. Indem wir uns eine weitere eingehende kritische Besprechung des Wahlausfalls nach dem Vorliegen der Endresultate vorbehalten, veröffentlichen wir nachstehend die bis jetzt vorliegenden Ergebnisse:

Königreich Preußen.

Provinz Ostpreußen.
Königsberg (Stadt). Haase (SD) 17319, Ohnsorg (Mischmasch) 19665.

Provinz Westpreußen.

Danzig-Stadt. Trilse (SD) 6890, Monnisen (FBg.) 7503, Schärmer (B) 4041, Schrey (R) 4232, Berg (Mittelstand) 1930, Pole 428. Stichwahl zwischen Monnisen und Trilse.

Stadt Berlin.

1. Wahlkreis. Arons (SD) 5040. Stichwahl.

2. Wahlkreis. Fischer (SD) 35291, Gegner 31563. Fischer gewählt.

3. Wahlkreis. Heine (SD) 14590, Gegner 31909. Heine gewählt.

4. Wahlkreis. Singer (SD) gewählt.

5. Wahlkreis. Schmidt (SD) gewählt.

6. Wahlkreis. Ledebour (SD) gewählt.

Provinz Brandenburg. Maurenbrecher (SD) 9658, Bohn (Mischmasch) 11421.

Westpreußen. Gewählt Stubbendorf (Reichsp.) mit großer Mehrheit.

Niedersachsen. Barnim. Gewählt Stadthagen (SD) mit 50 000 gegen 82 500 Stimmen.

Elbe-Beeskow-Storkow-Charlottenburg. Gewählt Zabel (SD) mit 103 000 Stimmen. Die anderen Parteien erhielten zusammen 90 000 Stimmen.

Frankfurt a.O.-Lebus. Stichwahl zwischen Braun (SD) und Detto (SD).

Provinz Schlesien. Breslau-Ost und West trotz Stimmenzunahme beide Mandate verloren.

Breslau-Land. Stichwahl zwischen Schlich (SD) und Graf Garmer (Konf.) Bentheim. SD 6859, Pole 27261, Zentrum 8220, Haken 1824.

Kattowitz. SD 5558, Pole 27005, Zentrum 6582, Haken 1824.

Neisse. Gewählt Horn (Zentrum).

Sagan-Sprottau. Stichwahl zwischen v. Bolko (Konf.) und Endemann (Freis. Volksp.) sicher.

Sagan. Stichwahl zwischen Zimmer (SD) und Hoffmann (Freis. Volksp.).

Guben-Branzlow. Stichwahl zwischen v. Frey (Reichsp.) und Doermann (Freis. Volksp.).

Schönau-Gieschberg. Stichwahl zwischen v. Schatz (SD) und Abrahams (Freis. Volksp.).

Reichenbach. Gewählt Klotz (Zentrum).

Neustadt. Gewählt Strzoda (Zentrum).

Görlitz. Stichwahl zwischen Sozialdemokraten und Freisinn. Waldenburg. Sachse (SD) mit 15 801 gegen 14 988 Stimmen gewählt.

Bromberg. Gewählt Schulz (Kpt.).

Provinz Sachsen.

Stadt Magdeburg. Pfannkuch (SD) 24 800, Gegner 27 100. Albrecht (SD) gewählt.

Calbe-Alschersleben. Albrecht (SD) 20 940, Gegner 18 801.

Wanzleben. Stichwahl zwischen Sozialdemokrat und Mittelständler.

Stadt Halle. Kunert (SD) 21 500, Schmidt (Mischmasch) 24 500.

Erfurt-Schleusingen. Stichwahl zwischen Schulz (SD) und Hagemann (NL).

Naumburg-Zeitz. Thiele (SD) 17 946, Gegner 22 582.

Nordhausen. Stichwahl zwischen Gloge (SD) und Dr. Wiemer (FDP).

Pommern.

Stettin. Stadt. Stichwahl zwischen Herbert (SD) und Dohrn (Frei. Vsg.) gewählt.

Bytitz-Saatzig. Gewählt v. Puffig (Kons.) Bisher Krüppell (Antisemit).

Stolp. Lauenburg. Gewählt Will (Kons.).

Neustettin. Gewählt v. Bonin (Kons.).

Provinz Schleswig-Holstein.

Astora. Frohme (SD) mit großer Majorität gewählt.

Ottensen-Binneberg. v. Elm (SD) 18 599, Carsten (Frei. Vsg.) 12 824, Thomsen (L) 8799. Stichwahl zwischen Elm und Carsten.

Kleinsberg. Michelsen (SD) 6267, Wommelsdorf (Agr.) 6845, Reutelov (Alt.) 2287, Duus (Frei. Vsg.) 4987, Gran (Dän.) 2947. Stichwahl zwischen Michelsen und Wommelsdorf.

Kiel. Begien (S.-D.) gewählt.

Lübeck. Stichwahl zwischen Nationalliberal und Frei. Volkspartei.

Schleswig-Eckernförde. Stichwahl zwischen Nationalliberal und frei. Volkspartei. Hoffmann (S.-D.) scheidet aus.

Hadersleben. Hansen (Dän.) gewählt.

Lünenburg. Leisie (S.-D.) 3610, Hechscher (Lib.) 8446, Antisemit 8343 Stimmen. Stichwahl zwischen Leisie und Hechscher.

Provinz Hannover.

Hannover. Brey (SD) 36 283, Gegner 35 907. Brey gewählt.

Darburg-Nortenburg. Baerer (SD) 18 500, Gegner 10 100. Stichwahl wahrscheinlich.

1. Hannoverscher Kreis. Stichwahl zwischen Kniphausen (R.) und Garrels (L.).

2. Hannoverscher Kreis. Semler (NL) gewählt.

Donaldau. Stichwahl zwischen Nationalliberalen und Zentrum.

Göttingen. Stichwahl zwischen Nationalliberalen und Welfen.

Nelzen. Reichspartei gewählt.

Stade. Stichwahl zwischen Rhein (SD) und Nationalliberalen.

Melle-Diepholz. Stichwahl zwischen Nationalliberalen und Welfe.

Rheinland-Westfalen.

Bielefeld-Wiedenbrück. Severin (SD) 18 620, Möller (Block) 14 185, Humann (L) 9188.

Bönen. Hün (SD) 39 547, Zentrum 32 149, Nationalliberal 38 341, Pole 7479.

Dortmund. Bönenburg (SD) 37 600, Liberal 25 162, Zentrum 21 460, Freisinn 226, Pole 4000.

Hagen-Schulm. Stichwahl zwischen Sozialdemokrat und Volkspartei.

Minden-Lübbecke. Sozialdemokrat 4601, Konservativ 13 778, Liberal 5480, Christlich-sozial 7529. Stichwahl zwischen Konservativen und Liberalen.

Gütersloh-Warmen. Molkenbuhr (SD) 27 177, Christlich 13 904, Liberal 14 125, Zentrum 6536; Stichwahl zwischen Sozialdemokrat und Liberalen.

Cöln. Hofrichter (SD) 15 723, Zentrum 17 863, Liberal 10 841.

Solingen. Scheidemann (SD) gewählt.

Lenne-Mettmann. Meist (SD) 21 204, Eichhof (Frei. Vsg.) 16 565, Zentrum 6530, Christlich-sozial 7204; Stichwahl zwischen Meist und Eichhof.

Düsseldorf. Gruppe (SD) 25 000, Zentrum 29 000, Liberal 18 000. Stichwahl zwischen Sozialdemokrat und Zentrum.

Rheinbach-Bonn. Spahn (L) gewählt.

Mülheim. Stichwahl zwischen Nationalliberal und Zentrum.

Darm. Dasbach (L) gewählt.

Trier. Euler (L) gewählt.

Merzig. Roeren (L) gewählt.

Eupen. Nacken (L) gewählt.

Düren. Graf Hompesch (L) gewählt.

Tecklenburg. Zentrum gewählt.

Provinz Hessen-Nassau.

Frankfurt a. M. Luark (SD) 28 900, Demokrat 17 700, Nationalliberal 5400, Antisemit 5020, Zentrum 4500. Stichwahl zwischen Sozialdemokrat und Demokrat.

Gießen. Stichwahl zwischen Sozialdemokrat und Antisemit.

Hanau. Stichwahl zwischen Hock (SD) und Lucas (NL).

Gulda. Gewählt Müller (L).

Kinteln-Högeimar. Stichwahl zwischen Betschlein (SD) und Herzog (L).

Königreich Bayern.

München I. Birk (SD) Stichwahl mit Liberal.

München II. v. Vollmar gewählt.

Altötting. Südelum (SD) 34 054, Freisinn 20 885, Weißnau 445, Zentrum 2946. Südelum gewählt.

Fürth. Segiz (SD) 14 505, Freisinn 10 994, Bauern-

bund 319, Zentrum 319. Stichwahl zwischen Sozialdemokrat und Freisinn.

Spener-Ludwigshafen. Stichwahl zwischen Ch. Hart (SD) und Blockpartei.

Sandau. Stichwahl zwischen Zentrum und Blockpartei.

Germersheim. Stichwahl zwischen Zentrum und Blockpartei.

Augsburg. Sozialdemokrat 4 555, Liberal 6 604, Zentrum 6 025. Stichwahl zwischen Liberal und Zentrum.

Ingolstadt. Altbüchler (SD) gewählt.

Kaiserslautern. Stichwahl zwischen Bund d. Landes.

Amberg. Zentrum gewählt.

Geis. Simon (SD) 11 500, Goller (FDP) 14 550. Goller gewählt.

Provinz Sachsen.

Stadt Magdeburg. Pfannkuch (SD) 24 800, Gegner 27 100. Albrecht (SD) gewählt.

Calbe-Alschersleben. Albrecht (SD) 20 940, Gegner 18 801.

Wanzleben. Stichwahl zwischen Sozialdemokrat und Mittelständler.

Stadt Halle. Kunert (SD) 21 500, Schmidt (Mischmasch) 24 500.

Erfurt-Schleusingen. Stichwahl zwischen Schulz (SD) und Hagemann (NL).

Naumburg-Zeitz. Thiele (SD) 17 946, Gegner 22 582.

Nordhausen. Stichwahl zwischen Gloge (SD) und Dr. Wiemer (FDP).

Provinz Schleswig-Holstein.

Altona. Frohme (SD) mit großer Majorität gewählt.

Ottensen-Binneberg. v. Elm (SD) 18 599, Carsten (Frei. Vsg.) 12 824, Thomsen (L) 8799. Stichwahl zwischen Elm und Carsten.

Kleinsberg. Michelsen (SD) 6267, Wommelsdorf (Agr.) 6845, Reutelov (Alt.) 2287, Duus (Frei. Vsg.) 4987, Gran (Dän.) 2947. Stichwahl zwischen Michelsen und Wommelsdorf.

Kiel. Begien (S.-D.) gewählt.

Lübeck. Stichwahl zwischen Nationalliberal und Frei. Volkspartei.

Schleswig-Eckernförde. Stichwahl zwischen Nationalliberal und frei. Volkspartei. Hoffmann (S.-D.) scheidet aus.

Hadersleben. Hansen (Dän.) gewählt.

Lünenburg. Leisie (S.-D.) 3610, Hechscher (Lib.) 8446, Antisemit 8343 Stimmen. Stichwahl zwischen Leisie und Hechscher.

Provinz Hannover.

Hannover. Brey (SD) 36 283, Gegner 35 907. Brey gewählt.

Darburg-Nortenburg. Baerer (SD) 18 500, Gegner 10 100. Stichwahl wahrscheinlich.

1. Hannoverscher Kreis. Stichwahl zwischen Kniphausen (R.) und Garrels (L.).

2. Hannoverscher Kreis. Semler (NL) gewählt.

Donaldau. Stichwahl zwischen Nationalliberalen und Zentrum.

Göttingen. Stichwahl zwischen Nationalliberalen und Welfen.

Nelzen. Reichspartei gewählt.

Stade. Stichwahl zwischen Rhein (SD) und Nationalliberalen.

Melle-Diepholz. Stichwahl zwischen Nationalliberalen und Welfe.

Rheinland-Westfalen.

Bielefeld-Wiedenbrück. Severin (SD) 18 620, Möller (Block) 14 185, Humann (L) 9188.

Bönen. Hün (SD) 39 547, Zentrum 32 149, Nationalliberal 38 341, Pole 7479.

Dortmund. Bönenburg (SD) 37 600, Liberal 25 162, Zentrum 21 460, Freisinn 226, Pole 4000.

Hagen-Schulm. Stichwahl zwischen Sozialdemokrat und Volkspartei.

Minden-Lübbecke. Sozialdemokrat 4601, Konservativ 13 778, Liberal 5480, Christlich-sozial 7529. Stichwahl zwischen Konservativen und Liberalen.

Gütersloh-Warmen. Molkenbuhr (SD) 27 177, Christlich 13 904, Liberal 14 125, Zentrum 6536; Stichwahl zwischen Sozialdemokrat und Liberalen.

Cöln. Hofrichter (SD) 15 723, Zentrum 17 863, Liberal 10 841.

Solingen. Scheidemann (SD) gewählt.

Lenne-Mettmann. Meist (SD) 21 204, Eichhof (Frei. Vsg.) 16 565, Zentrum 6530, Christlich-sozial 7204; Stichwahl zwischen Meist und Eichhof.

Düsseldorf. Gruppe (SD) 25 000, Zentrum 29 000, Liberal 18 000. Stichwahl zwischen Sozialdemokrat und Zentrum.

Rheinbach-Bonn. Spahn (L) gewählt.

Mülheim. Stichwahl zwischen Nationalliberal und Zentrum.

Darmstadt. Berthold (S.-D.) 15 012, Nationalliberal 10 133, Liberal 8457, Stichwahl zwischen Berthold und Nationalliberal.

Friedberg. Ulrich (S.-D.) Stichwahl.

Friedberg. Stichwahl zwischen Sozialdemokrat und Böblingen (NL).

Mainz. Dr. David (SD) mit 15 000 gegen 9000 Zentrum und 8600 liberale Stimmen in Stichwahl.

Großherzogtum Baden.

Mannheim. Dr. Frank (S.-D.) 24 917, Blockpartei 15 790, Zentrum 7560. Dr. Frank gewählt.

Konstanz. Zentrum gewählt.

Baden. Zentrum gewählt.

Karlsruhe. Stichwahl zwischen Geck (SD) und Frei. Volkspartei.

Heidelberg. Stichwahl zwischen Kons. und Nationalist.

Großherzogtum Mecklenburg-Schwerin.

Rostock-Doberan. Dr. Herzfeld (SD) 10 438, Freisinn 6708, Nationalliberal 5699.

Schwerin-Wismar. Stichwahl zwischen Sozialdemokrat und Böblingen (NL).

Malchin-Waren. Stichwahl zwischen Sozialdemokrat und Liberal.

Güstrow-Niendorf. Stichwahl zwischen Sozialdemokrat und Konservativ.

Großherzogtum Sachsen-Weimar.

Jena. Leutert (SD) 4209, Lehmann (NL) 3735, Tischenbörger (Natioz.) 2205. Stichwahl zwischen Sozialdemokrat und Nationalliberal.

Weimar-Apolda. Bandert (SD) 12 000, Freisinn 7581, Antisemit 7641, Stichwahl zwischen Bandert und Antisemit.

Großherzogtum Oldenburg.

Oldenburg I. Stelling (SD) 8198, Ahlhorn (L)

	Bötel-	Dr.	Wein-	
	mann	Struve	heber	
Barthorst	22	8	6	
Bornitz, Gr.	27	8	6	
Boden	5	1	11	
Dahmsdorf	15	1	8	
Hämberge	26	8	12	
Hansfelde	19	8	15	
Havighorst	21	5	12	
Heidecamp	16	7	14	
Hellschoop	25	44	31	
Hofeld	22	8	8	
Kedewarke	80	4	94	
Mönkhagen	24	12	18	
Neuhof	87	45	25	
Neverstaven	27	—	1	
Niendorf	12	9	11	
Mitschau	19	—	21	
Pöbels	20	2	18	
Pöhlk	20	2	50	
Rahbet	26	3	18	
Rehhorst	35	21	31	
Reithwischdorf	40	12	52	
Reithwischfeld	89	8	56	
Schlamersdorf	28	3	18	
Schmachthagen	89	—	34	
Seefeld	96	2	42	
Steinfeld	19	17	18	
Stubbendorf	17	3	11	
Sühlens	10	12	28	
Tralau	29	—	6	
Wingert	11	2	23	
Wesenberg, Gr.	27	4	7	
Welenberg, Kl.	41	16	29	
Weiterau	84	6	26	
Wittendorf	18	1	6	
Zarpen	87	87	33	

Gutn. Aus dem Zürichtum liegen die folgenden Resultate vor:

	Hammerstein	Ahlsdorf	Stelling
Gutn. Stadt	160	454	388
Gutn. Land	159	43	171
Mitzenb. b. Lübeck	101	103	107
Mitzenb. b. Land	110	18	76
Wosau	171	28	171
Curau	122	43	98
Glesendorf	122	43	98

	Hammerstein	Ahlsdorf	Stelling
Gnissau	85	8	39
Malente	89	103	258
Neukirchen	69	36	148
Oberwohld	42	9	63
Rateln Ost	88	64	107
Rateln West	143	189	298
Redingsdorf	78	16	75
Renserfeld	77	41	847
Schwartzau	125	161	921
Siblin	118	28	108
Stockelsdorf	107	140	492
Süsel	128	49	105

Vorbeschöpfen. Das Eis hat bereits wieder ein Opfer gefordert. Gestern ertrank auf dem Vorbeschöpfen See der Knabe Böttcher von Doosemoor, obwohl mehrere erwachsene Leute sich bemühten, ihn wieder unter dem Eis hervorzuziehen. Der Knabe sollte Ostern konfirmiert werden. — Gestern nacht brannte das Gewebe des Hühnerzüchters Wolters am Neuen Haidkrug total nieder. Die Leute lagen im tiefsten Schlaf und konnten wenig oder nichts retten, da das Haus ein altes Strohdachgebäude war. Der Hühnerstall ist massiver Bauart und konnte gerettet werden.

Hamburg. Ein junger frischer Raubanfall wurde hier verübt. Ein Gasuhrkontrolleur und Kassenbote wurde in der Nähe der Anlagen des Schwarzenberges von mehreren Unbekannten plötzlich überfallen. Man streute ihm ein Pulver in die Augen und gleich darauf erhielt er einen wuchtigen Stoßschlag über den Kopf, so daß er bewußtlos wurde. Dann raubten ihm die Trolche die einkassierten Gelder in Höhe von 800 M. Der Überfallene wurde schwer verletzt mittelst Krankenwagen nach seiner Wohnung geschafft; er kann über die Persönlichkeiten der Räuber keine Angaben machen.

Literarisches.

Von der „Neuen Zeit“ (Stuttgart, Paul Singer) ist soeben das 16. Heft des 25. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt des Heftes heben wir hervor: Der Landsturm der Philister. — Mathematische Formeln gegen Karl Marx. Von L. B. Vaudin (New-York). — Neben britischen Imperialismus. Von Otto Bauer. — Das Verbrennen und seine Bekämpfung. Von W. A. Dönges. — Postreferendare und Postassessoren. Von Richard Wagner. — Die Reform der Arbeiterversicherung. Von Edmund Raff (Wien). — Literarische Rundschau: Karl Doel. Der Ursprung der Naturphilosophie

aus dem Geiste der Mythe. Von Ph. Die „Neue Zeit“ erscheint wöchentlich einmal und ist durch alle Buchhandlungen, Postanstalten und Kolporteure zum Preise von 8,25 M. pro Quartal zu beziehen; jedoch kann dieselbe bei der Post nur pro Quartal abonniert werden. Das einzelne Heft kostet 25 Pf. Probenummern stehen jederzeit zur Verfügung.

Von der „Gleichheit“, Zeitschrift für die Interessen der Arbeiterinnen (Stuttgart, Verlag von Paul Singer), ist uns soeben Nr. 2 des 17. Jahrgangs zugegangen. Aus dem Inhalt dieser Nummer heben wir hervor: Unser Banier. — Der Arbeiterin Interesse an der Reichstagwahl. Von E. B. Zieg. — Auf zum Kampfe gegen den Militarismus! Von K. D. — Die Forderungen der Arbeiterinnen in bezug auf den Ausbau der Arbeiterversicherung. Von Gustav Hoch. — Ein gefährlicher Feind. Von e. h. — Die Stellenvermittlung. Von Mathilde Wurm. — Aus der Bewegung: Von der Agitation. — Von den Organisationen. — Jahresbericht der Vertrauensperson für Bant-Wilhelmshaven. — Jahresbericht des Arbeiterinnenvereins in Erlangen. Die Behörden im Kampfe gegen die proletarischen Frauen. — Politische Rundschau. Von G. L. — Gewerkschaftliche Rundschau. — Ein Beweis brüderlicher Solidarität der französischen Genossen. — Genossenschaftliche Rundschau. Von H. Fl. — Notzettel: Dienstbotenfrage. — Frauenstimmberecht. — Verschiedenes. — Drittm. — Freiheit: Die Macht des Gedankens. Von Nikolaus Lenau. (Gedicht.) — Prometheus. Dramatisches Fragment von Wolfgang Goethe. (Schluß.) Für unsere Kinder: Winter. Von Arno Holz. (Gedicht.) — Gerechtigkeit. Von Neuland. — Das Negerweib. Von Emanuel Geibel. (Gedicht.) — Der Autofahrer. Von Ernst Almsloh. — Die drei Indianer. Von Nikolaus Lenau. (Gedicht.) — Unsere Pelztiere. Von Brand. — Die Nasenpisse. Von A. Hendrich. — Bleichens Lehren. Nach Curtmann. (Gedicht.) — Der Zwerg Nase. Von Wilhelm Hauff. — Reinitz besucht Meister Lampes Linder. — Schmunzelzäckchen und Bullenbeiß. Von Friedrich Güss. (Gedicht.) Die „Gleichheit“ erscheint alle 14 Tage einmal. Preis der Nummer 10 Pf. durch die Post bezogen beträgt der Abonnementspreis vierteljährlich ohne Bestellgeld 55 Pf.; unter Kreuzband 85 Pf. Jahresabonnement 2,60 M.

Verantwortlich für die Rubrik Lübeck und Nachbargebiete und die mit P. L. gezeichneten Artikel Paul Löwig; für den gesamten übrigen Inhalt Johannes Stelling. Verleger: Th. Schmiede. Druck: Friedr. Meyer u. Co. Sämtlich in Lübeck.

Nur noch bis zum 31. Januar verschenken wir

bei Einkauf von **Mk. 5.** — an ein Paar Damen- oder Herren-Pantoffel
bei Einkauf von **Mk. 8.** — an ein Paar Damen- oder Herren-Haus-Schuhe

in beliebiger Größe

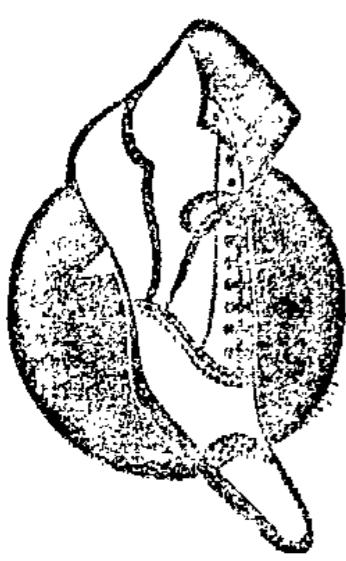
vollständig gratis!

Selten günstige Kaufgelegenheit zur KONFIRMATION!

Conrad Tack & Cie. Burg b. Magd.

Alteste u. bedeutendste Schuhwaren-Fabrik Deutschlands,
welche ausschließlich eigene Geschäfte unterhält

Verkaufsgeschäft
Lübeck: **nur 47 Breitestraße 47**



Komitee- u. Kommissions-Sitzungen.

D. C. Freiheit.

Montag 8^½ Uhr
Übungssabend im Vereinshaus.

Statt besonderer Meldung.
Freitag morgen 4 Uhr starb infolge einer schweren Operation im Allgemeinen Krankenhaus mein lieber Mann und meines Sohnes guter Vater;

Hermann Qualmann
im vollenendet 85. Lebensjahre.

Dies zeigt tiefbetrübt an
Wilhelmine Qualmann geb. Böttcher.
Die Beerdigung findet am Dienstag, den 29. Januar, vormitt. 10^½ Uhr, statt. Trauerfeier 10^¼ Uhr, Burgtor-Kapelle.

Achtung!
Kafenarbeiter
(zentral).
(Sektion Lastadiearbeiter).

Am Freitag, den 25. Januar starb unser treues Mitglied

Herm. Qualmann.

Ehre seinem Andenken.
Die Beerdigung findet am Dienstag, den 29. Januar, morgens 10^½ Uhr, von der Leichenhalle des Allgemeinen Gottesackers (Burgtor) aus statt.

Abmarsch der Kollegen zur Teilnahme an der Beerdigung 9^½ Uhr vom Vereinshaus, Johannisstraße 46/52.

Der Vorstand.

Jobs. Dammanu u. Frau.
Zu vermieten zwei elegante Damen-mäntelkostime.

Beckergrube 99, II.

Eine Parterrewohnung nebst Laden in der Fischergrube 33. Preis 240 M.

Näheres Engelwisch 31, part.

Sofort oder später Zweistuben-Wohnung mit Küche (Wasser und Ausguß) und Bodenkammer zu vermieten.

Alfstraße No. 31.

Gesucht zu sofort oder zu Oster

1 Schmiedelehrling.

J. Brinkmann, Lachswalallee 10.

Frauen werden gesucht.

Heinr. Ihde Nachf.

Gießräucherei Lötzerweg.

Eis-Arbeiter

zu Montag gesucht.

Adler-Brauerei.

Ein gut erhaltenes Sofa zu verk.

Johannisstr. 61, im Flügel I.

Elegante Plüschgarnitur, Bettkorb, Sofatisch, großer Pfleisterspiegel billig zu verk.

Warendorfstraße 70 III.

3 wet Zugänger zu verkaufen.

Arnimstraße 36.

10 Mk. verloren

hat das Mädchen, Lindenstraße 56, part., Anfang Moislinger Allee. Dasselbe bittet die Kinder um Zurückgabe gegen Belohnung.

Frau Eckhoff, Hebammme,

wohnt jetzt

Lübeckerstraße 34, II.

Schwartau.

Es ist Tatsache, daß ich die meisten Verlobungs-Ringe an meine Arbeiterrundschafft verlasse.

G. Creutzfeld, Goldschmied, Sandstr. 19.

Aerztlicher Sonntagsdienst am 27. Januar, von 1 Uhr mittags an, Stadt Nord: Dr. Pöhlmeyer.

Stadt Süd: Dr. Hofstaetter.

Stadt Lorenz: Dr. Adler.

Wilh. Rahfoth

Untertrave 113.

Kleinverkauf von Wein und Spirituosen.

Empfehlungs - Karten

liefern prompt und sauber

Die Druckerei des Ldb. Volksboten.

Johannisstraße 46.

Vom Vorzähler

billig zu verkaufen: Türen, Windfüsse, Fensterläden, Fenster, eigene und höhere Wölle, Bretter, Baumholz, Rohre, Dachspannen.

Baumholz: Eichen Mtr. 6,50 M. ab Lagerplatz.

Teuderes Eichen - Brennholz per Sack 70 P.

Inventur-Ausverkauf.

Die Preisermässigungen sind ganz gewaltige, teils bis zur Hälfte u. darunter.

Herren-Winter-Paletots

Serie I jetzt durchweg	8 00 Mk.	Serie II jetzt durchweg	13 50 Mk.	Serie III jetzt durchweg	19 50 Mk.	Serie IV jetzt durchweg	25 00 Mk.
------------------------------	-------------	-------------------------------	--------------	--------------------------------	--------------	-------------------------------	--------------

Ca. 250

Loden-Joppen

Wert	5,50	7,50	11,00	15,00	21,00	28,00
jetzt	3 50	5 20	7 50	9 50	13 00	16 00 Mk.

Ca. 1200

Herren-Hosen

Wert	2,75	5,20	6,00	7,50	9,50	11,00
jetzt	1 90	3 00	4 00	5 50	6 50	7 25 Mk.

Rudolph Karstadt, Lübeck.

Kennen Sie Gebol? -

„Gebol“ ist das beste Fuß-

hob-nöl der Gegenwart.
Vorzüge: „Gebol“ trocknet

sehr hart, hat dauernd hohen

Glanz und konserviert die Fuß-

böden.

Preis per Pfd. 60 pf.
Hafen-Drogerie

Georg Bornhoff

Unterl. ave 44/45,

Gebe rote Rabattmarken.

Carl Folkers

Möbel-Magazin

25 Mariengrube 25.

Wohngesellige Wohnungseinrichtungen.

Sehr sorgfältig gefertigte Arbeiten.

Größe Auswahl.

Billigste Preise.

Weitgehendste Garantie.

Zimmer-Einrichtungen stets vorrätig.

Lieferung frei Haus
auf eigenem Möbelwagen.

Bei Barzahlung Rabatt.

Teilzahlung gestattet.

Gebe rote hubeca-Marken.

Stadt-Theater.

Direktion: Ludm. Bierfomst.

Sonntag: Keine Vorstellung.

Montag, 28. Januar. 8 Uhr.

So. Abend-Vorst. 17. Montag-Abonn.

Die Journalisten

lustspiel in 5 Akten von G. Freytag.

Dienstag: Tannhäuser.

Mittwoch: Kaufmann von Venedig.

Schuhwaren-Inventur-Ausverkauf.

— Nur kurze Zeit. —

F. Meyer, Hürterdamm 2.

Sämtliche Artikel bedeutend im Preise ermäßigt.

Zurückgesetzte Waren teilweise bis zur Hälfte des Preises ermäßigt.

Nur solides, gutes Fabrikat.

Rote Rabattmarken.

Rote Rabattmarken.

Alle Sorten Weine und Spirituosen

kaufst man vorteilhaft und billig im Spezialgeschäft

Rosenstr. 10. Carl Grimm, Rosenstr. 10.

Niederlage der Schloßbrauerei A.-G., Kiel.

Gebr. Kramer's Altona-Ottensen,

Alster-Kaffeewürze

feinste deutsche Kaffeewürze. Zu haben in Lübeck bei:

Herrn. Block, Meisslinger Allee 14, D. Vermehren, Neischauerstraße 114, Hans Eichstedt, Mühlenstraße 42, M. S. H. Büttge, Essengrube, D. Sporns, Hansastraße 31.

M. Schmidt, Schönkampstraße 14, E. Timmann, Lühnstraße 2.

L. Waitschen, Salzenstraße 34, C. Hudovsky, Blücherstraße.

Omo Höike, Blankenstraße 14a, Fr. Petersen, Ludwigstraße 69.

Oskar Karge, Glaandorffstraße 59, E. Ketelbohm, Lübeck, Adlerstraße.

Strafen- u. Sterbefälle gewerblicher Arbeiter.

(E. S. Nr. 24.)

General-Versammlung

am Montag, den 28. Januar 1907,

abends 8 1/2 Uhr

im Vereinshaus, Johannisstrasse 50-52.

Tages-Ordnung:

1. Abrechnung vom 4. Quartal 1906 und Jahresbilanz.

2. Wählen nach § 17 des Statuts und Wahl der Boten.

3. Verschiedene Kassenangelegenheiten.

NB. Nach Schluss der Versammlung Vorlegung der Jahres-Abrechnung der Frauen-Sterbe-Kasse.

Der Vorstand.

mitgliedsbücher sind vorzuzeigen.

Goldene u. silb. Uhren

— gut und billig. —
L. S. Baruch, Pfandleihgeschäft,
Meidlingerstraße 35.

Adolf Hübner, Uhrmacher u. Goldarbeiter, Künzlihaus, 13.



Heute letzter Sonntag.

Meister-Sängerinnen Fidardy Trio

2 orig. Japaner Yumba

Max Marzelli

Geschwister Helmaria

Willy Heyden

Titi Postini

Opitscher Berichterstatter.

Vorverk. hierfür nur b. Sager u. Kalbel,

Nachm. 4 Uhr:

Große Fremden-Vorstellung
zu ermäßigten Preisen.

Vorverkauf hierfür nur an der Kasse.

Morgen Montag:

Gr. Spezialitäten-Vorstellung.

Winterjoppen und Paletots.

Großer Räumungs-Ausverkauf.

Wir stellen einen großen Teil unseres Lagers zu bedeutend herabgesetzten Preisen zum Ausverkauf.

Feldmeier, Slump & Elberfeld

Beddergrube 18.

Rote Rabattmarken.

Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Samstag, Sonntag.

Herren- u. Kinder-Märkte

Beilage zum Lübecker Volksboten.

Mr. 22.

Sonnabend, den 26. Januar 1907.

14. Jahrg.

Ein Auftrag.

Die junge Frau ging das zweijährige Kind auf dem Arm, hingegen in der Stube auf und ab. Zwischenmache sie einige Tanzschritte. Dann riefte der Kleine: „Bata! Bata!“ und drehte den Kopf nach allen Seiten.

„Vater ist noch auch da. Vater muss arbeiten. Aber bald kommt Vater nach Hause. Da ja! Dann nimmt er den kleinen Ehe und hält es hoch!“ Sie holt das Kind wieder.

Es jubelte und strampelte mit den Beinchen.

„Ja in die Ecke an' Eien setzen wir uns. Ein Tisch rückt ich ran. Und die Laufe — ei, die blühende Linde knüpft! Und alle zusammen eilen wir. Vater, Mutter und Oste. Die kommt auf Vaters Rücken und Vater spielt mit Otten. Et, et!“

„Bata, Bata!“ Der kleine wippte fröhlich hin und her, spießte den Mund und lachte: „Pfif, pfif, Bata, Bata.“

„Ja, Vater ruht nicht!“

Ein Windstoß prallt an die Fenster und schüttelt sie. Dann ging es: tac, tac, tac. Eile Kronen.

„Hui! Was für ein Wetter ist! Wie der Wind röhrt! Hui! Und der Regen?“

„Hui, hui!“ Der Kleine tritt die Stufen auf.

„Vater wird schön von mir aus.“ Sie zog einen beschliffenen Stoff. „Schön moran.“ „Apropos wie nicht nach het Vaters gute aufhängen müssen.“

„Bata, Bata“, erholte es aus einer kleinen Munde. „Motto singen.“

Die begann also wieder: „Zehn im Monat im Röslein stehn —.“ Ein unbekanntes Geheimnis läuft ne jüden. „Plana?“ Sie horchte.

„Was hat doch nicht geklappt?“

„Bata!“ rümpfte der Kleine, beißt dann noch den Zahn frechend. „Bata! Bata!“

„Hui.“ Sie sah unmissverständlich noch der Ute. „Fest kann doch Vater noch nicht sein.“

Als sie öfnete, stand Kronen vor dem Fenster ein Mann mit trübseligem Hute, der Mantel ausgezogen, glänzende Tröpfchen im Bart. Die Hände waren zittern am Mantel entlang, als wollten sie die Kugeln auf sich. Die Augen folgten fassungslos den Bewegungen, ohne eine einzige, gesuchte den Raum: „Kennen Sie hier?“

„Sie sah ihn erst sorgfältig an, dann atmete sie leise, leise zu atmen: „Ach, Sie sind's, Herr Schneider. Ich habe doch bei nah in Schred geträgt, aber kommt Sie mit dem in die warme Stube. So nah wie Sie sind.“

Er folgte zögernd, blieb endlich, da er den Steigen aufwärts den riesenden Hut in der Hand hielt und herunterhängend, und vermutete es noch immer, die junge Frau anzusehen. „Walt iss,“ sagte er fröhlich und ließ sich die Hände. „Wundrig Schauderhaft!“ Er ging gleich in die dünne Ecke an den Ofen, wo sein Gewicht im Schatten war.

„Richtig!“ sagte Frau Lange, „heut is ja Sonnabend. Und ich wundere mich, wie Sie herkommen. Wollen Sie sich nich den Überleber ausziehen? Der hat doch keinen rotheften Faden.“

„Sie sah an. Sie sah an. Sie sah an.“

„Sie wehrte sich. „Och nee. Ich bleibe nicht lange.“ Sie lachte: „Sie sind ja, Herr Schneider. Vor zwölfen ist nich deun zu denken. Und wenn ich nich in Eide mache und die Lampe aussteue, dann würde noch mal zwölfe werden — beim Stat.“

„Weil sie lächelte, lächelte er auch, diente den Hut in der Hand und sagte: „Richtig, Sonnabend. Das habt ich wahrschafftig bald gegeben.“

„Sie schüttelte den Kopf. „Aus Sonn' soll einer Uug werden. Der wollen Sie vorher noch was besorgen?“

„Ja, hab — hab noch was zu besorgen.“ Er sah ratlos zur Seite. „Vor acht — ich meine; vor acht sangen wir ja feierlich an.“ Er fröstelte.

„Frau Lange sah ihn forschend an. „Sie sind stark, Herr Schneider. Wolln Sie ne Tasse heißen Koffee?“

„Och nee.“ Er wehrte energisch ab. „Es ist weiter nichts, wir kleine Ertaltung vielleicht. Draußen is nämlich durchaus schlechtes Wetter. Der Wind und — und denn — der Regen, ja. Hören Sie bloß nicht!“

„Ja, Vater wird ordentlich nah werden.“

Er senkte den Kopf noch tiefer und würgte an dem ersten

Wort. Sagen musste er's doch! Er hatte ja den Auftrag übernommen! . . . Und zum hunderten Male überlegte er wie er beginnen sollte. . .

Er schrak plötzlich auf. Er hatte alles um sich her vergessen gehabt. Wie lange zouderte er nun schon? Er wußte es nicht.

Frau Lange begann den Tisch zum Abendessen herzurichten. „Der kleine Eio stand auf dem Sofa, tippte an ein Bild, das an der Wand hing und lachte: „Bata, Bata!“

„Ja“, Frau Lange wendete sich lächelnd an Schneider. „Was der ohne sein' Vater anfangen sollte, weiß ich auch nich. Bata! Bata! Das is der Beste! Er läuft'n nämlich immer kleiner Pack reißen.“ Nun zum Ende: „Altmann Vater mich bald kommen.“ „Hoh, ganz unvermittelt“ lehrte sie sich Bekleidung in Knie und Arme, zu dem Kollegen ihres Mannes: „Aber Sie arbeiten doch mit Heinrich auf einem Bau jetzt?“

„Ja“, er nickte eifrig. „Heut haben wie die Wunderseite geschritten. Bis ins zweite Stock waren wir schon —“

Die trat mit großen Augen zu ihm heran: „Sagen Sie mal, Schneider: haben Sie getrunken? Was is denn das Bild mit ihm?“

„Der lacht,“ erholte sie sich. „Guten Abend.“

„Wieviel Zeit haben Sie noch?“ Sie zog einen Stuhl, setzte sich auf den Boden und lachte: „Zehn Minuten.“

„Ja,“ er lachte, „dass ich Ihnen nicht viel zu erzählen habe.“ Sie lachten beide auf. „Wieviel Zeit haben Sie noch?“

„Zehn Minuten.“ Sie lachten beide auf. „Wieviel Zeit haben Sie noch?“

„Zehn Minuten.“ Sie lachten beide auf. „Wieviel Zeit haben Sie noch?“

„Zehn Minuten.“ Sie lachten beide auf. „Wieviel Zeit haben Sie noch?“

„Zehn Minuten.“ Sie lachten beide auf. „Wieviel Zeit haben Sie noch?“

„Zehn Minuten.“ Sie lachten beide auf. „Wieviel Zeit haben Sie noch?“

„Zehn Minuten.“ Sie lachten beide auf. „Wieviel Zeit haben Sie noch?“

„Zehn Minuten.“ Sie lachten beide auf. „Wieviel Zeit haben Sie noch?“

„Zehn Minuten.“ Sie lachten beide auf. „Wieviel Zeit haben Sie noch?“

„Zehn Minuten.“ Sie lachten beide auf. „Wieviel Zeit haben Sie noch?“

„Zehn Minuten.“ Sie lachten beide auf. „Wieviel Zeit haben Sie noch?“

„Zehn Minuten.“ Sie lachten beide auf. „Wieviel Zeit haben Sie noch?“

„Zehn Minuten.“ Sie lachten beide auf. „Wieviel Zeit haben Sie noch?“

„Zehn Minuten.“ Sie lachten beide auf. „Wieviel Zeit haben Sie noch?“

„Zehn Minuten.“ Sie lachten beide auf. „Wieviel Zeit haben Sie noch?“

„Zehn Minuten.“ Sie lachten beide auf. „Wieviel Zeit haben Sie noch?“

„Zehn Minuten.“ Sie lachten beide auf. „Wieviel Zeit haben Sie noch?“

„Zehn Minuten.“ Sie lachten beide auf. „Wieviel Zeit haben Sie noch?“

„Zehn Minuten.“ Sie lachten beide auf. „Wieviel Zeit haben Sie noch?“

„Zehn Minuten.“ Sie lachten beide auf. „Wieviel Zeit haben Sie noch?“

„Zehn Minuten.“ Sie lachten beide auf. „Wieviel Zeit haben Sie noch?“

„Zehn Minuten.“ Sie lachten beide auf. „Wieviel Zeit haben Sie noch?“

„Zehn Minuten.“ Sie lachten beide auf. „Wieviel Zeit haben Sie noch?“

„Zehn Minuten.“ Sie lachten beide auf. „Wieviel Zeit haben Sie noch?“

„Zehn Minuten.“ Sie lachten beide auf. „Wieviel Zeit haben Sie noch?“

„Zehn Minuten.“ Sie lachten beide auf. „Wieviel Zeit haben Sie noch?“

„Zehn Minuten.“ Sie lachten beide auf. „Wieviel Zeit haben Sie noch?“

„Zehn Minuten.“ Sie lachten beide auf. „Wieviel Zeit haben Sie noch?“

„Zehn Minuten.“ Sie lachten beide auf. „Wieviel Zeit haben Sie noch?“

„Zehn Minuten.“ Sie lachten beide auf. „Wieviel Zeit haben Sie noch?“

„Zehn Minuten.“ Sie lachten beide auf. „Wieviel Zeit haben Sie noch?“

„Zehn Minuten.“ Sie lachten beide auf. „Wieviel Zeit haben Sie noch?“

„Zehn Minuten.“ Sie lachten beide auf. „Wieviel Zeit haben Sie noch?“

„Zehn Minuten.“ Sie lachten beide auf. „Wieviel Zeit haben Sie noch?“

„Zehn Minuten.“ Sie lachten beide auf. „Wieviel Zeit haben Sie noch?“

„Zehn Minuten.“ Sie lachten beide auf. „Wieviel Zeit haben Sie noch?“

„Zehn Minuten.“ Sie lachten beide auf. „Wieviel Zeit haben Sie noch?“

„Zehn Minuten.“ Sie lachten beide auf. „Wieviel Zeit haben Sie noch?“

„Zehn Minuten.“ Sie lachten beide auf. „Wieviel Zeit haben Sie noch?“

„Zehn Minuten.“ Sie lachten beide auf. „Wieviel Zeit haben Sie noch?“

„Zehn Minuten.“ Sie lachten beide auf. „Wieviel Zeit haben Sie noch?“

„Zehn Minuten.“ Sie lachten beide auf. „Wieviel Zeit haben Sie noch?“

„Zehn Minuten.“ Sie lachten beide auf. „Wieviel Zeit haben Sie noch?“

„Zehn Minuten.“ Sie lachten beide auf. „Wieviel Zeit haben Sie noch?“

„Zehn Minuten.“ Sie lachten beide auf. „Wieviel Zeit haben Sie noch?“

„Zehn Minuten.“ Sie lachten beide auf. „Wieviel Zeit haben Sie noch?“

„Zehn Minuten.“ Sie lachten beide auf. „Wieviel Zeit haben Sie noch?“

„Zehn Minuten.“ Sie lachten beide auf. „Wieviel Zeit haben Sie noch?“

„Zehn Minuten.“ Sie lachten beide auf. „Wieviel Zeit haben Sie noch?“

„Zehn Minuten.“ Sie lachten beide auf. „Wieviel Zeit haben Sie noch?“

„Zehn Minuten.“ Sie lachten beide auf. „Wieviel Zeit haben Sie noch?“

„Zehn Minuten.“ Sie lachten beide auf. „Wieviel Zeit haben Sie noch?“

„Zehn Minuten.“ Sie lachten beide auf. „Wieviel Zeit haben Sie noch?“

„Zehn Minuten.“ Sie lachten beide auf. „Wieviel Zeit haben Sie noch?“

„Zehn Minuten.“ Sie lachten beide auf. „Wieviel Zeit haben Sie noch?“

„Zehn Minuten.“ Sie lachten beide auf. „Wieviel Zeit haben Sie noch?“

„Zehn Minuten.“ Sie lachten beide auf. „Wieviel Zeit haben Sie noch?“

„Zehn Minuten.“ Sie lachten beide auf. „Wieviel Zeit haben Sie noch?“

„Zehn Minuten.“ Sie lachten beide auf. „Wieviel Zeit haben Sie noch?“

„Zehn Minuten.“ Sie lachten beide auf. „Wieviel Zeit haben Sie noch?“

„Zehn Minuten.“ Sie lachten beide auf. „Wieviel Zeit haben Sie noch?“

„Zehn Minuten.“ Sie lachten beide auf. „Wieviel Zeit haben Sie noch?“

„Zehn Minuten.“ Sie lachten beide auf. „Wieviel Zeit haben Sie noch?“

„Zehn Minuten.“ Sie lachten beide auf. „Wieviel Zeit haben Sie noch?“

„Zehn Minuten.“ Sie lachten beide auf. „Wieviel Zeit haben Sie noch?“

„Zehn Minuten.“ Sie lachten beide auf. „Wieviel Zeit haben Sie noch?“

„Zehn Minuten.“ Sie lachten beide auf. „Wieviel Zeit haben Sie noch?“

„Zehn Minuten.“ Sie lachten beide auf. „Wieviel Zeit haben Sie noch?“

„Zehn Minuten.“ Sie lachten beide auf. „Wieviel Zeit haben Sie noch?“

„Zehn Minuten.“ Sie lachten beide auf. „Wieviel Zeit haben Sie noch?“

„Zehn Minuten.“ Sie lachten beide auf. „Wieviel Zeit haben Sie noch?“

„Zehn Minuten.“ Sie lachten beide auf. „Wieviel Zeit haben Sie noch?“

„Zehn Minuten.“ Sie lachten beide auf. „Wieviel Zeit haben Sie noch?“

„Zehn Minuten.“ Sie lachten beide auf. „Wieviel Zeit haben Sie noch?“

„Zehn Minuten.“ Sie lachten beide auf. „Wieviel Zeit haben Sie noch?“

„Zehn Minuten.“ Sie lachten beide auf. „Wieviel Zeit haben Sie noch?“

„Zehn Minuten.“ Sie lachten beide auf. „Wieviel Zeit haben Sie noch?“

„Zehn Minuten.“ Sie lachten beide auf. „Wieviel Zeit haben Sie noch?“

„Zehn Minuten.“ Sie lachten beide auf. „Wieviel Zeit haben Sie noch?“

„Zehn Minuten.“ Sie lachten beide auf. „Wieviel Zeit haben Sie noch?“

„Zehn Minuten.“ Sie lachten beide auf. „Wieviel Zeit haben Sie noch?“

„Zehn Minuten.“ Sie lachten beide auf. „Wieviel Zeit haben Sie noch?“

„Zehn Minuten.“ Sie lachten beide auf. „Wieviel Zeit haben Sie noch?“

„Zehn Minuten.“ Sie lachten beide auf. „Wieviel Zeit haben Sie noch?“

„Zehn Minuten.“ Sie lachten beide auf. „Wieviel Zeit haben Sie

Kriegerwidrige Behandlung vorliege und erkannte auf eine Woche Mitternacht.

Weihnachtspostverkehr 1906 im Reich. Neben den Postwärtersverkehr in der Weihnachtszeit wird vom Reichspostamt alljährlich eine Zusammenstellung aus den Orten des Reichspostamtes mit mehr als 60 000 Einwohnern gefertigt. Nachdem in diesem Jahre zum ersten Male das vorläufige Ergebnis der Volkszählung vom 1. Dezember 1905 angekündigt werden konnte, ist diesmal die Zahl dieser Orte von 60 auf 80 gestiegen. Diese 80 Orte hatten zur Zeit der letzten Zählung etwas über 18 Millionen Einwohner. Die Gesamtzähldzahl der aufgegebenen und eingegangenen Pakete betrug Weihnachten 1906 in diesen Orten 11 856 078, also nicht ganz 1 Paket auf jeden Bewohner. Im Vorjahr waren es 11 342 635, sodass sich ein Mehr von 514 048 ergibt. Weihnachten ist hier je vom 12. bis zum 25. Dezember einheitlich, also eine Zeit von 14 Tagen, gerechnet. Die Zahl der aufgegebenen Pakete betrug in diesem Jahr 6 518 857, oder 288 830 mehr als im Vorjahr. Der Eingang betrug gleichzeitig 5 837 221, das sind 280 703 Pakete mehr. Am einzigen hatten alle Orte bis auf 5 eine Zunahme des Gesamtverkehrs. Eine kleine Abnahme hatten Wiesbaden mit 2070 Paketen, Erfurt mit 6895, Mühlhausen i. E. 930, Worms mit 8949 und Hildesheim 148. Abgesehen von Berlin, dessen Bohlen wir schon mitgeteilt hatten, war die Zunahme am größten in Köln mit 35 066, dann in Leipzig mit 28 000 und in Hamburg mit 31 865. Der E. am Vorjahr ergab in den Städten mit mehr als 150 000 Einwohnern folgende Zahlen: Hamburg 688 239, Dresden 545 722, Leipzig 770 7233, Breslau 393 847, Berlin 426 781, Frankfurt a. M. 427 131, Düsseldorf 203 147, Hannover 281 841, Chemnitz 223 084, Magdeburg 181 628, Charlottenburg 116 851, Elsen a. d. Ruhr 108 998, Stettin 163 469, Königsberg l. Pr. 177 855, Preußen 186 955, Duisburg 82 149, Dortmund 100 469, Halle d. S. 140 932, Altona (Elbe) 104 435, Straßburg l. G. 158 322, Kiel 189 819, Elberfeld 157 296, Mainz 121 543, Danzig 106 610, Bremen 128 269, Riga 37 269.

Wegen Aufreizung zu Gewalttätigkeiten hatte sich der Graf Walter v. Bülow-Klein Lichten wiederum vor der Strafkammer des Landgerichts I unter Vorbehalt des Landgerichtsdirektors Langner zu verantworten. Es handelte sich um eine am 5. November in Kellers Festzäule stattgefahrene Versammlung, in der der Angeklagte über den Antisemitismus und seine Feinde sprach. Zu den inneren Feinden rechnete er Leute, wie den Grafen Reventlow, wobei er die Bemerkung machte: "Jetzt ist der Hund einfach verrückt!"

Ferner die kleinen antisemitischen Blätter, die "von den Juden bestochen seien". Zu den äußeren Feinden gehören nach seiner Meinung die preußischen Behörden. "Wer mit diesem Corps der Rache zu tun habe, sei verloren. Gott sie der Teufel!" Er habe bei dem Kaiser Audienzen nachge sucht, aber gar keine Antwort darauf erhalten, während Juden wie Ballin und Mendelssohn vom Kaiser empfangen werden. Im weiteren Verlaufe seiner Rede hat dann der Angeklagte nach den Auszeichnungen des überwachenden Polizeileutnants v. Herrfurth sich dahin geäußert: "Die Offiziere hätten sich bisher von den Juden freigehalten, sie könnten uns aber unterstüzen und eine frische und fidele Bierreise mit uns machen." Er hat dann ferner davon gesprochen, dass man die Juden "aufpumpen" müsse. Diese Bemerkung soll unter Hinweis auf einen kurz vorher ausgeführten Einbruchsdiebstahl gemacht sein. "Zu den Juden müssen Sie hingehen und sie aufpumpen; da kann die Polizei nichts machen. Vor einigen Tagen haben auch einige sorgfältige Kerle bei Salinger u. Leyptzmann 40 000 M. gepumpt, die sie bisher nicht zurückgebracht haben. Wenn Sie sich etwas nehmen und zum kleinen Wohl gehen, dann müssen Sie nicht eilehen hingehen." Der Angeklagte bestreit, die Absicht gehabt zu haben, zu Gewalttätigkeiten anzuordnen. Das seien Versammlungssicherze, ohne die ein Führer des Volkes in großen Versammlungen nicht austreten könne. Die Harmlosigkeit seiner Aussagen ergebe sich aus der Tatsache, dass die Versammlung nicht aufgelöst wurde. Im übrigen bitte er um Vergebung, weil er dem Polizeileutnant Ohrenzeugen in der Versammlung gegenübergestanden wolle. In dem Bericht war von der Staatsanwaltschaft auch Medizinalrat Dr. Hoffmann als Sachverständiger geladen. Über den Grund dieser Ladung befragt, äußerte sich Staatsanwaltshofrat Dr. Krebs dahin: "Wenn man in Betracht zieht die Familie des Angeklagten, seinen Bildungsgrad, die Tatsache, dass er das hölzigste Koch getragen und die Rechtswissenschaft studiert hat, wenn man in Betracht zieht die Tatsache, die der seit vielen Jahren ausübt, und wenn man endlich erwägt, ob er trog der Erfahrung

gen, die er in kriministischer Beziehung an sich selbst hat machen müssen, sich nicht veranlasst gelehnt hat, seine Tätigkeit anders zu gestalten, so liegt der Gedanke nahe, dass bei dem Grafen ein geistiger Defekt vorhanden ist, dass er sich nicht im Besitz seiner geistigen Kräfte befindet. Bei dieser Sachlage hält es die Staatsanwaltschaft für notwendig, den Grafen auf seinen Gesundheitszustand untersuchen zu lassen." Der Angeklagte widersprach diesem Antrag, den er für einen kolossal Schimpf ansah, den ihm die Staatsanwaltschaft zu einem solchen Antrage komme. Er wisse gar nicht, wie die Staatsanwaltschaft zu einem solchen Antrage komme. Die Judenfrage könne man nicht mit Glacehandschuhen anfassen, dazu gehört eine eiserne Faust. Das weise doch nicht auf Verachtung hln. Das Gericht lehnte den Antrag auf Vernehmung eines psychiatrischen Sachverständigen ab, vertagte aber im übrigen die Verhandlung zwecks Ladung weiterer Zeugen.

Nachlese vom Nürnberger Revolutionsschlachtfeld. Bei den Straßenunruhen in Nürnberg war neben der gesamten Polizei auch Infanterie in der Stärke von 5 Kompanien ausgerückt. Der Sergeant Bögl konnte seinen Eifer, die Revolution zu bekämpfen, nicht zügeln, und erprobte die Blüte seines Vasenets an dem Schreiber Steiner, der einen Schlag in den Arm erhielt. Steiner erstatte gegen den kriegslustigen Siedlervertreter Gottes Anzeige wegen Körperverletzung, aber der Stell wurde ungefechtet: der Stecher wurde außer Verfolgung gesetzt, der Geflochene dagegen wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt angeklagt. Vor dem Schöffengericht ergab sich die völktige Haltlosigkeit dieser Anklage. Es wurde festgestellt, dass unmittelbar neben Bögl noch eine ganze Anzahl Soldaten stand und daher gar kein Anlass vorlag, zusätzlichen; Steiner war in keiner Weise tatsächlich vorgegangen, er befand sich auf dem Wege nach seiner Wohnung und wurde von der schiessenden, auf der anderen Seite von der Polizei geschobenen Menge gegen die Absperrungslinie hingedrängt. Der Sergeant hatte ihn mit der linken Hand zurückgedrängt und gleichzeitig mit der Rechten zu gestochen. Auffallenderweise hat er es unterlassen, von dem Vorfall Meldung zu machen. Das Gericht erkannte auf Freisprechung und überburde auch die Kosten der Verteidigung auf die Staatskasse. Auch dieser Fall ist ein Beleg dafür, dass die Unruhen nur durch das übertriebene Polizei und Militäraufgebot hervorgerufen wurden.

Ein trauriges soziales Bild entrollte eine Verhandlung, die die zweite Strafkammer des Landgerichts I in Berlin beschäftigte. Auf der Anklagebank musste die Lehrerwitwe Julie B. Platz nehmen, um sich wegen Diebstahls zu verantworten. Es handelte sich um die Verwüstungstat einer ungünstlichen Mutter, die nur für ihre Kinder den Weg des Verbrechens betreten hatte. Die Angeklagte ist die Witwe eines Lehrers, der ihr außer einer mehr als kläglichen Pension nur Schulden hinterließ, die infolge von Krankheiten entstanden waren. Nach dem Tode ihres Mannes stand Frau B. allein mit ihren 9 Kindern in der Welt. Sie nahm den Kampf mit dem Leben auf und so Tag und Nacht an der Mutterlinie, um durch Mäntelchen den Lebensunterhalt zu verdienen. In der höchsten Not ließ sich die Frau B. dazu verleiten, einen Ladendiebstahl zu begehen. Sie wurde dann wegen dieser Tat zu einer kleinen Gefängnisstrafe verurteilt. Nach diesem entzündbaren Fehlstart begann die Angeklagte von neuem für ihre Kinder zu arbeiten. Ihre geringe Kraft reichte jedoch nicht aus, und bald war Not und Elend der ständige Gast in der Familie. Als das Weihnachtsfest herannahm, war die Not am schlimmsten. Der kleine achtfährige Junge starb in seinem dünnen Kittelchen ganz erbärmlich. Am nächsten Tage wurde Frau B. in einem Bäckereihaus abgefangen, als sie sich einen Kinderanzug für einen etwa achtjährigen Knaben, den sie sich vorher zeigen ließ, aneignen wollte. Die Festgenommene verstand es händeringend, sie habe sich nur in der Not wieder hinreißen lassen, um von ihrem Kind nicht mehr hören zu müssen, dass es stirre. Der Gerichtshof erkannte auf einen Monat Gefängnis. — Weshalb hat die Frau nicht wie die Frau Staatsminister Bodenbauer zu Rosenthal preisen Kolonialanstrengungen an das herreliche Deutsche Reich verkauft; dann wäre sie mit dem Gefängnis verschont geblieben.

Die hochgradige Kälte hält noch immer fast das ganze Mitteleuropa in Bann und erstreckt sich weit nach Osten und Süden. Aus zahlreichen Orten treffen Nachrichten ein, denen zufolge sie sich außerordentlich empfindlich bemerkbar macht und auf Leben und Verkehr einwirkt. Wie verzeichnete folgende Meldungen: Berlin, 23. Januar. Der Frost in Berlin und Umgegend hält an. An einzelnen Stellen verzeichnete man heute früh 29 Grad Celsius Kälte. Der

fehre reichen Bankiers, dessen Vater mit dem Hofe in fortwährender Verbindung stand.

"Herr Graf," sagte der junge Mann, sich selbstgefällig dem Rittmeister vorstellend, "Sie müssen mich entschuldigen, wenn ich mit die Freiheit nehme, mich selber bei Ihnen einzuführen. Ich bin Baron Hugo v. Silberglanz und habe schon lange nach dem Bergkönig und der Ehre gerauscht. Ihre persönliche Bekanntschaft zu machen."

"Herr Baron," sagte der Graf, "es war mir sehr angenehm, Ihre Bekanntschaft gemacht zu haben"; und sich leicht und lachhaft vor ihm neigend, schritt er an ihm vorüber den Saal entlang.

Baron Hugo v. Silberglanz blieb, etwas verdutzt über diesen Empfang, noch einige Sekunden an derselben Stelle stehen, als er den Blick in's Staatsrats v. Jädnitz mit innigem und doshaften Vergnügen auf sich hasten sah. Er fühlte, wie er rot wurde, und sich rasch und mit einem vollständig gleichgültigen Blick emportreffend, warf er den Kopf zurück und schritt einem der Seitengäste zu. Graf Geyserstein indessen, der schon gar nicht mehr an den jungen Menschen dachte, suchte noch der Komtesse Melanie zu nahen, denn bis jetzt war er nicht imstande gewesen, ein einziges Wort mit zu wechseln — aber es gelang ihm nicht. Einmal glaubte er allerdings, dass ihr im Saale unverschämtloses Auge ihn wenigstens sah — doch konnte sie ihn nicht gesehen haben, denn schon im nächsten Moment wandte sie sich wieder ihrem jüngsten Begleiter, dem jungen Grafen Selkoff, zu, an dessen linker Seite Fräulein v. Zahbern dahinschritt und sehr angelegentlich auf ihn einsprach.

"Sehen Sie nur, wie sich die Zahbern an den Selkoff drückt, und wie bezaubernd sie zu ihm hinüberlächelt", flüsterte nicht weit von ihm der Kabinett-Sekretär einem neben ihm gehenden Kammerherrn des Fürsten zu.

"Das hilft ihr doch nichts", erwiderte dieser, "er schaut nur Auge und Ohr für die kleine Ralphen zu haben."

"Die arme Zahbern," lächelte der Sekretär, "und sie gibt sich so viel Mühe!"

"Und hat schon so viel bittere Erfahrungen gemacht!" sagte der Kammerherr.

Die beiden Herren schlenderten langsam der Türe zu, ließen sich draußen von den Lafaien ihre Paläte überhängen und stiegen die Treppe hinunter, um ihren Wagen dort zu erwarten. Auch Graf Geyserstein folgte ihnen und sah eben noch, wie der junge Russe mit dem Kriegsminister v. Ralphen und Melanie in deren Equipage stieg und in die Stadt hineinfuhr.

"Aber, Herr Graf, Sie antworten mir ja gar nicht," sagte in diesem Augenblick eine vorwurfsvolle Stimme an

Barometerstand beträgt 784 Millimeter. Aus allen Teilen des Reichsgebietes liegen Meldungen über tiefe Kälte und Todesschäden durch Erfrieren vor. — Danzig, 23. Januar. Im Stromgebiet der Weichsel herrschte in dieser Nacht 25 Grad Celsius. — Köln, 23. Januar. Der scharfe Frost hält an und ruht im Ruhrgebiet manigfache Schäden hervor. Maschinenbrüche für Klipper werden in Ruhrort und Duisburg vorläufig nicht mehr angenommen. Auf dem städtischen Spielplatz in Köln-Lindenthal ist eine in den fünfzig Jahren stehende Frau erfroren aufgefunden worden. — Frankfurt a. M., 23. Januar. Infolge der Kälte, die noch zugemessen hat, treffen die Bahnhöfe fast sämtlich mit großen Verzögerungen ein. Die Lokomotiven und Wagen sind mit dicker Eiskruste überzogen. — Berlin, 23. Januar. Bei trockenem, eisigem Winde sind hier 17 Grad Celsius Kälte. — Würzburg, 23. Januar. Im Rhöngebirge herrscht eine Kälte von 22 Grad, der Schnee liegt 60 cm hoch. Auf dem Kreuzberg in der hohen Rhön liegt infolge der Schneewehe der Schnee 2—3 m hoch. — Bern, 23. Januar. In der Schweiz ist es grimmig kalt. In Chaudrefonds, Zürich und St. Moritz, derzeitige je 18 Grad Kälte, in Luzern 17, in Bern 15, in Höchstwalden je 14, in Vevey 10, in Lugano 8 und Montreux 6 Grad. — Paris, 23. Januar. In der verflossenen Nacht und heute morgen erfolgten in Paris und in der Baname mehrere durch Frost verursachte Schlaganfälle. — Rom, 23. Januar. Hier herrscht starke Schneewetter. Die Dächer und Terrassen sind mit hohem Schnee bedeckt. Die Campagna und das Gebirge sind mit einer Schneedecke überzogen. — Petersburg, 23. Januar. In Russland herrscht so scharfe Kälte, bis zu 44 Grad Celsius, dass auf vielen Strecken die Böge eingestellt sind.

Aus einer kleinen böhmischen Garnison. Das kleine Garnisonsstädtchen Brandeis an der Elbe, das nur zwei Stunden von Prag entfernt liegt, ist gegenwärtig der Schauplatz einer sogenannten Skandalaffäre. Schon seit längerer Zeit waren dort Verstöße verbreitet, dass junge und unerfahrene Mädchen, von einem Frauenzimmer in die Wohnungen von Offizieren verschleppt würden. Das Bezirksgericht leitete sofort eine strenge Untersuchung ein, die ergab, dass die Verdächtigen wesentlich auf Wahrheit beruhen. Eine gewisse Alma Smoldova, die unter dem Deckmantel einer Mädelchen die Kuppel im großen Stil betrieb, unterhielt mit einer großen Zahl von Offizieren Beziehungen. Schon heute steht fest, dass eine bedeutende Anzahl von jungen Mädchen, zum Teil aus besseren Familien, dem Treiben der Kuppelin zum Opfer fiel.

Aus lebendigem Leibe geröstet. Aus Frankfurt a. M. wird gemeldet: In Würde (Oberhessen) fiel eine Brüderfrau während eines epileptischen Anfalls auf den glühenden Ofen und wurde bei lebendigem Leibe geröstet.

Gitarisches.

Aus: "Norddeutschlands Aufstieg". Wahlkampf-Lieder von C. M. Scavo a. Verlag "Buchhandlung Bormärs", Berlin, Preis 20 Pf. Kampfsiedichte, Siegesgedichte, begeisternde Kampfsprüche für den Wahlkampf sind in dem hübschen, soeben von der "Buchhandlung Bormärs", Berlin, ausgegebenen Werkband enthalten. C. M. Scavo, der den Arbeitern bestbekannter Dichter der Dichtung! "Zwölf Jahre der Verbahnung" legt seine, im Laufe der letzten 18 Jahre entstandenen Kampfsieder zusammengefasst der jungen Generation vor, die jetzt zum ersten Male in die Wahlkampfsteige steigt. Zum ersten Ansporn sollen sie dienen, zum Kampf und Sieg den jungen Nachwuchs führen, auf dass er sich der alten Garde, die schon unter dem Schandgesetz gebütert hat, würdig erweise.

Seht ihr die roten Mörserstrahlen —
Das ist der Tag der nächsten Wahl;
Da werden wir die Jinnen zählen,
Karl Marx, von Deinem Kapital.

Das Heft ist zu beziehen durch jede Parteibuchhandlung jeden Reporteur und direkt vom Verlag. Vereine und Gewerkschaften mögen sich wegen Vereinbarung besonders billiger Preise bei Massenbezug wenden an den Verlag "Buchhandlung Bormärs", Berlin SW. 68.

Verantwortlicher Redakteur: Johannes Stelling. Verleger: Th. Schwartz. Druck: Friedr. Meyer u. Co. Sämtlich in Überarbeitung.

seiner Seite, und Fräulein v. Zahbern schaute mit einem freundlich verweisenden Blick zu ihm auf.

Mein gnädiges Fräulein, ich bitte aufsenden um Entschuldigung das Kästchen, der Wagen — Sie befiehlen?

Gut nichts, lieber Graf; ich meinte nur, dass der junge Graf Selkoff ein höchst liebenswürdiger Mensch ist — er war so artig; die alte Exzellenz weiß auch wohl, was sie tut.

Wer? — Herr v. Ralphen?

Fräulein v. Zahbern nickte.

Der junge Graf ist Steinreich, ein Wort, das man ganz vorzüglich von den Russen gebrauchen kann; denn sie wählen in Diamanten, und bei Ralphens sollen die verhältnisse — Sie wissen, man musskelt da verschiedenes.

In Kaffee-Gesellschaften?

"Nur nicht so oft, wenn ich bitten darf!"

Aber mein gnädiges Fräulein . . .

Ich weiß schon, was Sie sagen wollen — auf uns armen Frauen wird von Ihnen sogenannten Herren der Schöpfung am liebsten gleich alles gewünscht. Das habe ich übrigens aus ganz sicherer Quelle und nicht aus einer Kaffee-Gesellschaft.

Dass die sogenannten Herren der Schöpfung . . . ?

"Da nicht sehen wollen, wo sie selber blind sind", sagte die junge Dame mit sehr scharfer Betonung des "selber."

Und sind sie da nicht vollkommen entschuldigt?" lächelte der Graf.

Der Kriegsminister wird alles daran wenden, um den Russen hier zu fesseln", fuhr die junge Dame fort.

Glauben Sie?

"Was die Augen sehen, glaubt das Herz."

"Und wenn wir den Sah umdrehen?"

"Sie sind unausstehlich heute, Graf!" rief die Dame;

für meine freundliche Warnung hätte ich andern Dank verdient."

"Für Ihre Warnung, mein gnädiges Fräulein?" sagte Graf Geyserstein erstaunt.

"Tun Sie nur nicht so unentschuldigt," rief die junge Dame, "und trauen Sie der Residenz nicht zu, dass sie blind ist, wenn Sie blind sein wollen. Sie kennen doch die Fabrik vom Strauß?"

Mit dem Fleischsteine-Berichtslücken?

Fräulein von Zahbern wollte etwas darauf erwidern, aber sie bin sich auf die Lippen. "Wenn nicht zu raten ist, lieber Graf," sagte sie endlich, indem sie sich gegen ihn verneigte, "denn ist auch nicht zu helfen — ich sehe, da ist mein Wagen — zu revol."

(Fortsetzung folgt.)

Resultat der Reichstagswahl im Wahlkreise Lübeck am 25. Januar 1907.

Wahl- bezirk	Wahllokal	Abgegebene Stimmen				Abgegebene Stimmen am 16. Juni 1903	
		Schwarz	Stein	versplittet	ungültig	Schwarz	Bürgerlich Parteien
1	Kiesewetter's Restaurant	264	223	1	1		
2	Sitzungsaal der Armenanstalt	216	329	—	3		
3	Haus der Voge zum Füllhorn	265	373	—	3		
4	Zentralhallen	351	240	—	8		
5	Dölle's Hotel, Kohlmarkt	103	350	—	2		
6	Banhhütte, Fischstraße	191	457	—	1		
7	Hößmann's Restaurant, Beckergrube	354	316	—	1		
8	Schiffsgesellschaft	478	202	—	1		
9	Haus der Gesellschaft zur Bes. gem. Tätigkeit	432	265	—	3		
10	Bürgerverein	427	291	—	2		
11	Hasse's Gesellschaftshaus	355	313	1	2		
12	Restaurant Hohenwollern	225	426	—	2		
1/12	Innere Stadt	3661	3785	2	24	3669	3419
13	Zur Hoffnung	298	359	—	1		
14	St. Jürgen-Bierhalle	141	367	—	3		
15	Gesellschaftshaus St. Jürgen	67	341	3	—		
16	Adlershorst	353	166	—	—		
17	Stadthallen	37	372	1	1		
18	Colosseum	231	299	1	1		
13/18	Vorstadt St. Jürgen	1127	1904	5	6	1070	1488
19	St. Lorenz-Halle	460	335	—	3		
20	Gasthof zum Reiterkug	447	252	—	6		
21	Konzerthaus "Alora"	265	510	—	1		
22	Empfangsgebäude des Bahnhofes	446	264	—	—		
23	Konzerthaus "Lübeck"	405	252	—	4		
24	Restaurant "Schächenhof"	466	291	—	3		
25	Restaurant von H. Brügmann	397	196	—	1		
26	Restauration und Gasthof "Waisenhof"	454	207	—	2		
27	Milch Restaurant	378	360	3	—		
28	Konzerthaus "Friedrichshof"	388	272	—	—		
19/28	Vorstadt St. Lorenz	4106	2939	9	20	3891	2114
29	Restaurant Louisenlust	273	494	—	—		
30	New-Vauerhof	560	196	—	3		
31	Restaurant zum Wassersaal	407	209	—	1		
29/31	Vorstadt St. Gertrud	1240	899	—	4	1070	632
32	Travemünde	169	296	—	—	181	237
33	Gneversdorf*	31	27	—	—		
34	Mönau*	32	28	—	—		
35	Rücknix*	82	87	—	—		
36	Schlutup*	241	252	2	1		
37	Israelsdorf*	37	61	—	—		
38	Krempelsdorf*	138	84	—	—		
39	Schönböden*	44	39	—	—		
40	Niedendorf*	76	58	—	—		
41	Mölding*	273	62	—	1		
42	Krammesserbaum*	96	96	—	1		
43	Wulsdorf*	55	79	—	1		
44	Schattin*	9	48	—	1		
45	Tramm*	21	43	—	—		
46	Groß-Schreestolen*	55	79	—	1		
47	Nusse*	54	150	—	2		
48	Nehlendorf*	25	127	—	—		
49	Cierkrade*	11	71	—	—		
50	Dissau*	36	110	4	1		
33/50	Landgemeinden	1316	1501	6	9	1274	1230
1/31	Stadt und Vorstädte	10134	9527	16	54	9700	7673
32/50	Travemünde und Landbezirke	1485	1797	6	9	1455	1474
1/50	Wahlkreis Lübeck	11619	11324	22	63	11155	9147

Nur den mit einem * bezeichneten Ortschaften sind nur die Wahlergebnisse vom „Arbeiter-Fahrrader-Verein Lübeck“ übermittelt worden.

Gewählt ist demnach Theodor Schwartz.

Innenfutter-MusderRauf

Winter-Paletots	jetzt	5 ⁰⁰	7 ⁵⁰	10 ⁰⁰	13 ⁰⁰	17 ⁰⁰	21 ⁰⁰	25 ⁰⁰	Mk. etc.
Jackett-Anzüge	jetzt	7 ⁰⁰	10 ⁰⁰	14 ⁰⁰	18 ⁰⁰	21 ⁰⁰	25 ⁰⁰	28 ⁰⁰	Mk. etc.
Sommer-Paletots	jetzt	7 ⁰⁰	11 ⁰⁰	15 ⁰⁰	18 ⁰⁰	22 ⁰⁰	24 ⁰⁰	27 ⁰⁰	Mk. etc.
Boden-Joppen	jetzt	2 ⁵⁰	3 ²⁵	4 ⁵⁰	6 ⁰⁰	8 ⁵⁰	11 ⁵⁰	14 ⁰⁰	Mk. etc.
Buxkin-Hosen	jetzt	1 ⁴⁰	1 ⁷⁵	2 ²⁵	3 ⁰⁰	3 ⁶⁰	4 ⁵⁰	5 ⁵⁰	Mk. etc.
Knaben-Paletots	jetzt	3 ⁰⁰	4 ⁰⁰	5 ²⁵	6 ⁵⁰	8 ⁰⁰	9 ⁵⁰	11 ⁰⁰	Mk. etc.
Knaben-Anzüge	jetzt	3 ⁵⁰	2 ²⁵	3 ⁰⁰	3 ⁷⁵	4 ⁵⁰	6 ⁰⁰	7 ⁵⁰	Mk. etc.

Spille & v. Lüttmann
Sandstraße 17 Lübeck

Segler-Klub „Hansa“ von 1898.

Kappen-Fest

bestehend in 5 Aufführungen, humoristischen Vorlagen und Ball. am Sonntag, den 27. Januar 1907 im Klublokal „Wakenitz-Ballspiel“.

Eintritt 60 Pf., eine Dame frei. Anfang 6 Uhr. — Ende 2 Uhr.

TON-HALLE

Schmiedestraße 20. — Schmiedestraße 20.

Theater lebender Photographien.

Vorführungen in lebender Größe, Bildfl. 4.50; 3.80 m.
Neue Bilder eingetroffen, u. a. „Die Blaskäppchen“. vorgeführt 3½ Uhr, 7½ Uhr, 10 Uhr. Kasse 2 Uhr, Anfang 3 Uhr. Erwachsene 20 Pf., Kinder 10 Pf.

Dierks Theater lebender Photographien
51 Breitestraße 51

früher: Warenhaus Hansa.

Erstes, größtes und ältestes Unternehmen dieser Art am Fließ. Jeden Freitag neues Programm. Hochinteressante deutliche Bilder. Eintritt 20 Pf. Kinder 10 Pf. H. Dierks.

Paul Rehder's Möbelfabrik: Hundestr. 13 empfiehlt Geschenke:

Geschenke: Bilder, Bauern-, tische, Servier-, tische, Nachttische, Standjäulen, Spiegel, Trimon, Glurgarderoben, Vertikow, Spiegelschränke, Buffets.

Große Auswahl in Polstermöbel, echte u. fl. lackierte Schloszimmer-Einrichtungen und Küchen-Einrichtungen.

Geschenke werden frei im Hause geliefert. Ausgabe aus einer ganzen Reihe, Sommer-, und Winterkleidung, von fl. Nachttisch, besser Qualität, schönste dekorative Matratze u. Sommermatratze, u. Sitzmöbel, u. Stühle, das überall beliebt nach alter bestreiter Erfahrung sicher Methode hergestellt. Stühle und Sesselpritsche, von Wein, Stuhlkissen, Sesselkissen, Sitzkissen und Sesseldecken. Preislich günstig (unter 100). Eine ganze Reihe.

H. L. Wiegel's Kram. J. C. Bunge. Eingebaut gegen 1825. Sitzgruppe 81. Farbenpracht 217.

Raffeehaus Moisling.

Sonntag:
Großes Stappenfest.
Gesellschaftshaus Moislinghorst.

Morgen Sonntag:
Tanzkränzchen.

Louisenuist.

Morgen Sonntag:
Große Tanz-Musik w. Goe.

Einladung zum Ball

am Sonntag den 27. Januar 1907
in Louisenuist.

Anfang 6 Uhr. Eintritt für Herren 50 Pf., Damen frei. Das Komitee.

Central-Hallen.

Dauwartsbarne 20—22.

Jeden Sonntag:

Großer Tanz

in beiden Sälen.

Anfang 1 Uhr.

Sonntag den 3. Februar 1907:

Gr. Maskenball.

Friedrich-Franz-Halle.

Jeden Sonntag:
Garnellen-Krämpchen Gustav Glöde.

Waisen-Hof.

Jeden Sonntag:

— Tanz —

Quartettverein Amicitia.

Wäschenvall

am Faschingsmontag, 11. Febr. im Kolosseum.

Der Vorstand.

Gr. Wolfssunterhaltung

Dienstag, den 29. Januar

im Konzerthaus Fünhausen (oben)

,Das Meer“

Anfang 7½ Uhr. Kassenöffnung 6½ Uhr.

Eintritt 10 Pfennig.

Vorverkauf bei Herrn Nagel am Markt und im Konzerthaus Fünhausen.

Neuer Frauenverein.

Flora.

Sonntag:

Konzert.

Eintritt frei.

Flora.

Sonntag:

TANZ.

Eintritt frei.

Flora.

Ende 2 Uhr.

Tiergarten.

Arnimstrasse 51.

Den ganzen Tag geöffnet.

Panorama

Breitestraße 53, 1. Etg.

Einzug Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Eitel u. seiner Gemahlin in Potsdam.

Ein Besuch im neuen Palais sowie herrliche Park-Partien.

„Flora“

Konzerthaus.

Erster großer

Masken-Ball

am Sonntag den 3. Februar 1907.

Vorverkauf bei H. Möller, Holstenstraße 42, und Wieghorst & Jasper, Ecke Markt und Weiber Krämpchen 6.

Max Siems.

St. Gertrud-Liedertafel.

Kappen-Fest

am Freitag den 1. Februar 1907

im „Konzerthaus Fünhausen“ (W. Neumann)

Eintritt 60 Pf., eine Dame frei.

Der Vorstand.

Friedrichshof.

Jeden Sonntag: Tanzkränzchen.